

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 148 (1982)
Heft: 5

Artikel: Divisionär Eugen Bircher
Autor: Sacchetto, J.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-54417>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Divisionär Eugen Bircher

J. Sacchetto

Vor 100 Jahren wurde Eugen Bircher geboren: ein hervorragender Mediziner, Offizier, Politiker, Publizist und Militärschriftsteller. 14 Jahre lang war er Chefredaktor der ASMZ. Sein Leben und Werk zu würdigen, ist eine angenehme Pflicht unserer Militärzeitschrift.

1 Chefredaktor ASMZ

Am 17. Februar 1882 wurde Eugen Bircher geboren, der Mann, welcher ein erstaunliches Lebenswerk hinterliess und als Militärfachmann **internationales Ansehen** genoss. Bircher starb am 22. Oktober 1956. Er hat also praktisch die ganze erste Hälfte des 20. Jahrhunderts in voller Schaffenskraft erlebt. Zu seinem hundertsten Geburtstag – worüber im Zeichen einer überbordenden Informationsflut in der Presse kein Wort zu lesen war – darf die ASMZ den Mann nicht ignorieren. Da ist zuerst zu erwähnen, dass Eugen Bircher von 1932 bis Ende 1945 **Chefredaktor der «Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitschrift»** war. Man muss nur auf die Jahreszahlen sehen, um die Bedeutung, aber auch die hohe Anforderung dieses Amtes in jener Zeit zu erkennen. Wie kam Bircher dazu?

Stichwortartig sei erwähnt, dass er bereits im Alter von 19 Jahren zum Leutnant brevetiert wurde (die Schulungs- und Ausbildungszeiten waren damals erheblich kürzer als heute). Er wurde durch seinen **Vater**, Oberst Bircher, frühzeitig auf die militärische Laufbahn verwiesen. Bircher sen. hatte übrigens um die Jahrhundertwende auf dem Schlachtfeld von Bibracte aus persönlichem Interesse Ausgrabungen vorgenommen. Er benützte hierzu die Angaben aus dem Rechenschaftsbericht von Julius Caesar «De bello Gallico» (1. Kapitel, Schilderung der Auseinandersetzung mit den Helvetiern).

2 Militärschriftsteller

Eugen Bircher durchlief dann in glücklicher Harmonie die Stationen der militärischen und zivilen Ausbildung. Er wurde Mediziner, war später während Jahrzehnten **Chefarzt** der Chirurgischen Abteilung des Kantonsospitals Aarau. Im Militär wurde Bircher 1934 zum **Oberstdivisionär** befördert, erhielt das Kommando der vierten, der späteren fünften Aargauer Division. Bis dahin – Erreichung eines verantwortungsvollen zivilen und militärischen Postens – teilt Bircher das Schicksal zahlreicher Persönlichkeiten aus Vergangenheit und Gegenwart. Eine unerschöpfliche Energie hat Bircher weiter getrieben. Er wurde zu einem **Militärschriftsteller** mit internationaler Ausstrahlungskraft.



Bild: Divisionär Eugen Bircher. (Copyright by Ringier Dokumentationszentrum, Zürich).

Bircher hat Werke von gewaltiger Eindrücklichkeit verfasst. Seine Schilderungen über militärische Begebenheiten sind nicht einfach eine Chronologie. Er formulierte Gedanken, Kommentare, Kritiken, praktische Erkenntnisse, die heute noch aktuell und wertbar sind. Statt einer langen Abhandlung dürfte der **Hinweis auf seine Bücher** am überzeugendsten wirken. Die Liste umfasst folgende Titel (in Klammer Jahr der Veröffentlichung):

Die Belagerung von Port Arthur (1906); Russisch-Japanischer Krieg 1904/05;

Die Bedeutung der Schiesswunden in kriegschirurgischer und taktischer Beziehung (1908);

Die Schlacht an der Marne (1918);

Die Schlacht am Ourcq: Beiträge zur Erforschung der Schlacht an der Marne (1922);

Die Technik der Magenchirurgie (1923);

Die Schlacht bei Ethe-Virton 22. 8. 1914 (1930);

Ärztliches, insbesondere chirurgisches Denken und militärische Truppenführung (1933);

Die militärpolitische Lage der Schweiz (1937);

Schlieffen: Mann und Idee (1937);

Das Kropfproblem (1937);

Krieg ohne Gnade: Von Tannenberg zur Schlacht der Zukunft (1937);

Arzt und Soldat (1940);

Die Schweiz vor neuen Aufgaben (1940);

Gedanken zum schweizerischen Soldatentum (1943).

Bircher brachte also seine **erste Publikation** über ein bedeutendes und entscheidendes militärisches Ereignis bereits im Alter von 24 Jahren heraus. (Zu erwähnen ist, dass übrigens noch ein anderer Schweizer Offizier, Oberst Gertsch, zwei Bände über den russisch-japanischen Krieg veröffentlichte. Gertsch wurde mit einem Begleiter vom Bundesrat zur Beobachtung des kriegserischen Verlaufes in der Mandchurei abgeordnet. Auch Gertsch wurde später zum Divisionär befördert, musste aber wegen Insubordination in der Kaserne Bern zehn Tage Arrest absitzen, wurde aber von Wille rehabilitiert und erhielt 1915 wieder das Kommando einer Division.)

Unerreichte Meisterwerke militärischer Art sind Birschers Bücher über die Schlacht um die Marne, beziehungsweise seine **Analyse des verpfuschten Schlieffen-Planes**. Klar, der Schlieffen-Plan war völkerrechtlich ein Verbrechen (Verletzung der belgischen Neutralität). Die Idee eines Mannes hat aber militärisch und hernach auch politisch die Geschichte des 20. Jahrhunderts unwiderruflich verändert. In

seinem ersten Werk über die Marne-Schlacht hat Bircher im Vorwort mit Datum vom 20. Oktober 1917 die geradezu hellseherische Prophezeiung angebracht: «Die Schlacht an der Marne hat das Schicksal von Europa für Jahrhunderte entschieden».

Bircher sah damals schon klar, dass mit der Niederlage an der Marne die Deutschen das Spiel um die europäische Dominanz mit entsprechender interkontinentaler Ausstrahlung verloren hatten. Alles, was nachher kam (Verdun usw.), war nur noch ein tollwütiges Anrennen gegen die materielle Übermacht der übrigen Welt. Auch der Zweite Weltkrieg – dieser Amoklauf – war schon beim ersten Schuss verloren, wie der ehemalige Chef des deutschen Generalstabes, Ludwig Beck, voraussagte. Um die Bedeutung des **Feldzuges an die Marne** richtig einzuschätzen, sind nebst den damaligen französischen und englischen Heeresberichten im Original auch Werke ausländischer Autoren zu berücksichtigen. Deren Feststellungen decken sich im Prinzip mit dem Urteil von Bircher. Aber die weltgeschichtliche Bedeutung der Marne-Schlacht hat kein Autor derart prägnant und überwältigend formuliert, wie Bircher mit seiner erwähnten Vision über die zukünftigen Folgen dieser militärischen Auseinandersetzung.

Bircher hat übrigens auch die Ansichten und Gedankengänge der beiden späteren Divisionäre Biberstein und Sonderegger berücksichtigt und zitiert. Mit mehreren der verantwortlichen deutschen Heeresführern hatte er **persönliche Beziehungen** und er hat über diese Versager schonungslos medizinische Gutachten verfasst. Jene unfähigen Heerführer standen im Alter von 66 bis 68 Jahren. Man bedenke: Suworow war bei seinem grandiosen Alpenübergang 70, Blücher bei Waterloo 73, und der 82jährige Radetzky schlug und gewann die dreitägige Schlacht von Custoza, 25. bis 27. Juli 1848. Die Literatur über die Marne-Schlacht ist riesig. Es seien hier die letzten drei Werke von Bedeutung erwähnt: Das Dogma der Vernichtungsschlacht, Jehuda Wallach (1967); Openings moves august 1914, John Keegan (1971); Entscheidung im September, Wolfgang Paul (1974). Bircher hat durch seine Aufzeichnungen (Tagesberichte, Briefe von Teilnehmern, Kartenmaterial, Rekognoszierung des Geländes nach dem Krieg mit deutschen und französischen Offizieren), den Grundstein zur Literatur über «das Wunder an der Marne» gelegt.

Wer aufgrund der literarischen Kenntnisse über die Bedeutung des

Feldzuges August/September 1914 bis zur Marne umfassend orientiert ist, wird die Gegenwart von einem realistischen Standpunkt aus betrachten, als wenn er sich sein Wissen lediglich aus der Tagespresse beschafft. Der Hinweis auf die Titel mag eine Ahnung geben über das **weite Gebiet**, das Bircher behandelte. Er war weder nur Militärschriftsteller, noch Arzt, sondern hat in einer einzigartigen Synthese die Bedeutung der Medizin im Kriegsgeschehen veranschaulicht.

Um einen abschliessenden Einblick in die Tendenzen des Verfassers zu geben, sei kurz auf das Buch, «**Gedanken zum schweizerischen Soldatentum**» (1943) hingewiesen. Nebst Beurteilung über Jomini, Dufour, Wille, findet sich auch eine Beschreibung über die phantastische Karriere des deutschen Emigranten Karl Rüstow, der es in der Schweiz bis zum Oberstenrang brachte. Was aber dem Buch eine besondere Würze gibt, ist die Entdeckung von Zwingli als Militärstrategie. Zwingli hatte sich in den italienischen Feldzügen als sehr gelehrt erwiesen. Er veröffentlichte seine Erfahrungen und Ratschläge, die ihn gewissermassen als einen Vorläufer von Clausewitz stempeln. Dabei sind die damaligen Verhältnisse zu berücksichtigen, wenn Zwingli lehrt: Nicht gegen den Wind, nicht gegen die Sonne kämpfen, nicht den Berg hinauf, in der Nacht nur bei hellem Mondschein; Lügen des Feindes sollen mit öffentlichen Druckschriften widerlegt werden ...

Gesamthaft gesehen: Bircher fand nicht nur Zeit, die vorgenannten Werke zu vollenden, er betätigte sich zudem noch als **Tagespublizist** in Zeitungen und Zeitschriften. Seine Darlegungen über Kriegschirurgie, oder die Abhandlung über die Geschichte des Elsass in der ASMZ sind beeindruckend.

3 Politiker und Arzt

Nun noch kurz zum Bircher als **Politiker**: Bircher war von 1942 bis 1955 als Vertreter der damaligen Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei im Nationalrat. Die dreimalige Wahl in dieses Gremium hat Bircher seiner aussergewöhnlichen Volkstümlichkeit im Kanton Aargau zu verdanken. Diese Erfolge wären nicht möglich gewesen, hätte er nicht die Volksstimme hinter sich gehabt. Da ist einmal zu erwähnen, dass Bircher als **Arzt** ein enormes Vertrauen bei den Patienten besass, so dass sogar Leute aus dem Ausland zu ihm in Behandlung kamen. Nach glaubwürdigen Berichten hat Bircher im Einsatz um das Wohl seiner durchschnittlich 200 Patienten im Kantons-

spital Aarau einen Teil seiner Kräfte vorzeitig verbraucht.

Die masslose, politisch gefärbte **Kritik gegen Bircher** richtet sich einerseits wegen seiner Beteiligung an der Gründung der «Vaterländischen Vereinigung» (1918), andererseits wegen seiner Tätigkeit als Chef der Schweizerischen Ärztemission an der Ostfront 1941/42. Sicherlich, es war eine krasse Unkorrektheit, dass er die schweizerischen Teilnehmer ohne deren Wissen der deutschen Gerichtsbarkeit unterstellte. Journalistische Heckenschützen haben es erreicht, dass zum hundertsten Geburtstag von Bircher niemand auch nur einen Hinweis in der Tagespresse wagte.

4 Schlussbemerkung

Der Mensch Eugen Bircher ist als **Mediziner, Offizier, Politiker, Publizist und Schriftsteller** (nicht zuletzt auch als kluger Finanzmann, denn er war Mitglied mehrerer Verwaltungsräte) zu einer Persönlichkeit geworden, die sich einen ersten Platz in der Galerie erfolgreicher Schweizer gesichert hat. Seine militärwissenschaftlichen Lehren sollten in höheren militärischen Kadern Schulen behandelt werden, oder zumindest als Pflichtlektüre für die Ausbildung der Generalstäbler dienen. Die «Allgemeine Schweizerische Militärzeitschrift» erfüllt eine angenehme Pflicht, wenn sie zum eingangs erwähnten Gedenktag an ihren ehemaligen Chefredaktor erinnert. ■

Spionage gegen die Schweiz

Ein überaus starkes und breites **Echo** hat das neue ASMZ-Buch «Spionage gegen die Schweiz» gefunden. Der Autor, Dr. H. R. Fuhrer, wurde mit seinem Werk am Sonntag, 4. April an der Television vorgestellt. Die meisten schweizerischen Zeitungen und Zeitschriften brachten eine ausführliche Würdigung seiner Arbeit.

Jeder Offizier sollte «Spionage gegen die Schweiz» lesen, denn was im Zweiten Weltkrieg an geheimer deutscher Nachrichtentätigkeit gegen die Schweiz geschah, wird auch heute von totalitären Staaten im Spionagebereich praktiziert (was auch aus den neuesten Fällen hervorgeht).

Bestellen Sie das Buch zum Preis von Fr. 32.– (zuzüglich Versandkosten) bei Huber & Co. AG., Presseverlag, 8500 Frauenfeld. Es liest sich «stellenweise wie ein Spionageroman» (Berner Zeitung). ewe